

175
Oberbach

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 204.

Neuenbürg, Sonntag den 31. Dezember

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Am Jahreswechsel.

Für immer ist im flüchtigen Strom der Zeit
 Das lebensmüde alte Jahr entschwunden,
 Nur der Erinnerung ist jetzt noch geweiht;
 Was wir an Lust und Weh in ihm empfunden;
 Noch einmal gleitet unser Blick zurück
 Auf des verfloßnen Jahres Wechselwogen,
 Was sie an Leid gebracht, an Freud' und Glück —,
 Noch einmal kommt's dem Geist vorbeigezogen!

Ein neues Jahr gebar der Zeiten Schooß,
 Wie winkt es, mit der Hoffnung Kranz umwunden —
 Was bringt es uns, was ist wohl unser Loos
 In seinem Kreise leicht beschwingter Stunden?

Doch fremd noch schaut das junge Jahr uns an,
 Noch grüßt die Menschen es mit ernstem Schweigen;
 Ob Glück, ob Schmerz uns nun wird ferner nah'n —
 Nicht künden dies der Zukunft Runenzeichen!

Doch was das neue Jahr auch spenden mag,
 Wir wollen mutig ihm entgegenstehen,
 Im frommen Glauben, daß ein schön'rer Tag
 Erglänze einst auf unsern Lebensauen —
 Es sei die Hoffnung unser froh' Panier,
 Wir pflanzen's auf des neuen Jahres Schwelle,
 Vertrauend, daß gewißlich für und für
 Ein guter Stern nun unsern Pfad erhelle!

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden veranlaßt, im Lauf der nächsten Wochen durch möglichst eingehende Erhebungen festzustellen, ob und in welchem Umfang in ihren Gemeinden das Bedürfnis besteht, **Rauh- und Krafftuttermittel aufzukaufen**, um den jetzt noch vorhandenen Viehstand durch den Winter zu bringen. Die Zusammenstellung der zu kaufenden Futtermittel — soweit die Bestellungen nicht schon bisher hier eingebracht wurden — sind sofort oder bis **spätestens 2. Februar 1894** dem Bezirks-Notstands-Komitee zu übermitteln.
 Den 15. Dezember 1893. K. Oberamt. Raier.

Revier Hirsau.

Submissionsverkauf von Stammholz.

Aus Lützenhardt Abt. Breitackerwald: 1 Eiche mit 1 Fm; aus derselben Abt. sowie aus Abt. Heidelberg, Hofluden, Ernstmühlerey; aus Weckenhardt Abt. Fichtenbrunnle, Ruadweg, Nat. Hölgrund und Ob Föhreichenbau: 1888 Stück Nadelholz, worunter 44 Notforchen in besonderen Losen, mit 1044 Fm Langholz I.—V. Kl. und 160 Stück Sägholz I.—III. Kl.
 Die Angebote, in ganzen und Zehntel Prozenten der Revierpreise ausgedrückt und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, sind bis **längstens Donnerstag den 11. Januar l. J. vormittags 10 Uhr** beim Revieramt einzureichen, von dem Losverzeichnis und Offertformulare bezogen werden können. Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Stunde im „Nöhle“ in Hirsau statt.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 9. Januar l. J. vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus in Calw aus dem Staatswald Didemerwald Abt. Schleißberg, Hirschloch, Boiersbach, Didemerschloßle und Glaußteige; Stammheimermarkt Abt. Kastanienweg, Wasserbaum:
 1420 Stück Nadelholzlangholz (darunter 134 Forchen) mit 546 Fm. l., 318 II., 202 III., 199 IV., 68 V. Kl.; 106 Stück Sägholz (darunter 31 Forchen) mit 76 Fm. l., 30 II., 8 III. Kl.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Das der Stadtgemeinde gehörige vormals Walter'sche Anwesen, Geb. Nr. 3 an der Halnersteige, wird gemäß Beschlusses der bürgerl. Kollegien dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt.
 Verkaufstermin ist auf **Donnerstag den 4. Jan. 1894** vormittags 11 Uhr anberaumt.
 Den 18. Dez. 1893. Gemeinderat. Vorstand Stirn.

Neuenbürg.

Den hiesigen Geschäftsleuten wird bekannt gegeben, daß das Kgl. Oberamt hier auf Grund des § 105b Abs. 2 der Reichs-Gew.-O. am **kommenden Sonntag den 31. d. Mts.**, als am Tage vor Neujahr, eine **Erweiterung der Geschäftszeit für alle Handelsgewerbe in hiesiger Stadt auf 10 Stunden** gestattet hat, so daß der Geschäftsverkehr am genannten Tag von vormittags 8—9 Uhr und von vormittags 11 bis abends 8 Uhr stattfinden darf.
 Den 27. Dezember 1893. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden bis heute gelöst von
 Frau Privatier Alber Bwo.
 Herrn Stadtschreiber Beizle.
 Frau J. Burghard Bwo.
 Herrn Herrn. Burghard z. Bären.
 August Bleier.
 Privatier Bromberg in Mannheim.
 Kaufmann Bärenstein.
 Präzeptor Calmbach.
 C. Commerell, Höfen.
 Delan Franz.
 Gerichtsnotar Dipper.
 Herr u. Frau Forchamtsass. Eisenlohr.
 Amtsadvokat Haber.
 Stadtschreiber Gauß.
 Reallehrer Geiger.
 Landesfeuerlösch-Zusp. a. D. Großmann in Höfen.
 Dr. Herrmann.
 Verwalter Holzer in Rothenbach.
 Herr u. Frau Oberschreiber Holland in Calmbach.
 Oberamtspartassier Holzappel.
 Kammermeister Herber.
 Kaufmann Helber.
 Herr u. Frau Gewerbebankass. Hummel.
 Postmeister Klotz.
 Oberamtspfleger Kübler.
 Finanzrekr. Kümmerlin.
 Neuenbürg, den 30. Dezember 1893.

Holz- u. Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. Januar l. J. werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:
 264 Stämme Langholz III., IV. und V. Kl.,
 1160 St. Bru- u. Gerüststangen,

- Herrn Heint. Lersch mit Gemahlin, Höfen.
- Verwalter Loos mit Gemahlin.
- Frau Emilie Loos.
- Herrn Oberamtsbaumeister Link.
- Kameralverwalter Pfund.
- Herrn u. Frau Oberamtmann Raier.
- Stadtschreiber Rader.
- Herrn Meel, Buchdr.-Bes.
- Frau Jakob Meel's Bwo.
- Herrn Kaufmann S. Vettinger.
- Apotheker Palm.
- Kaufmann Pfister.
- Unterlehrer Strommer.
- Kam.-Buchhalter Sailer.
- Karl Schmidt.
- Schultheiß Schwan in Döbel.
- Emil Seeger.
- Frau Marie Seibert, Höfen.
- Herrn Postsekretär Söhler.
- Stadtschreiber Stirn.
- Ferdinand Trillhaas.
- Verwaltungskassier Trostel.
- Oswald Uebelen in Höfen.
- Herrn u. Frau Forstrat Graf v. Urtall.
- Kaufmann Weiß.
- Revieramtsass. Holz in Leonberg.
- Amtmann Zeller.

495 St. Werkstangen II., III. u. IV. Kl.,
 1077 „ Hopfenstangen II. und III. Kl.,
 239 „ Reischstangen II. u. III. Kl.,
 811 „ Kueichstangen,
 wozu Käufer eingeladen werden.
 Den 28. Dezember 1893. Schultheiß Gann.



Privat-Anzeigen.

Calmbach, 30. Dez. 1893.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Barth

heute früh nach kurzem aber schwerem Leiden in seinem 30. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Vater

Louis Barth, Sägewerksbesitzer.

Die Beerdigung findet Montag den 1. Januar nachmittags 3 Uhr statt.

Neuenbürg.

Der hiesige Liederkranz

hält, wie seit Jahren gewohnt am Neujahrstage im Gasthof zum „Bären“ eine

Abend-Unterhaltung

mit

Christbaum-Feier und Gaben-Verlosung

ab und ladet hierzu seine werthen passiven Mitglieder mit Familien sowie alle Freunde der Sache höflich ein.

Anfang abends 7/8 Uhr.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Gaben zur Verlosung nehmen die aktiven Mitglieder sowie Herr Burghard z. Bären unter freundl. Dank entgegen. Mit der Lotterie wird keinerlei Ueberschuß bezweckt, sie wird also nur soviel Rieten enthalten, daß die Kosten gedeckt werden.

Der Ausschuß des Liederkranzes.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft sowie dem auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich das

früher Lutz'sche Anwesen

übernommen habe und empfehle hiemit meine großen Wirtschafts-räume sowie separates Nebenzimmer zu häufiger Benützung. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit nur gutem Bachner'schem Stuttgarter Bier, reinen Weine, kalten und warmen Speisen aufs sorgfältigste zu bedienen.

Achtungsvoll

Emil Gastpar.

Neuenbürg.

Bierhalle der Bachner'schen Brauerei Stuttgart.

Am Sonntag, nachmittag von 3 Uhr an

Grosses Konzert

ausgeführt von der berühmten Zigeuner-Kapelle

Eckstein u. Köhler.

Hiezu ladet höflichst ein

Emil Gastpar.

Emilie Müller,
Maschinen-Strickerei und Wollhandlung,
Niebelsbach D.M. Neuenbürg

empfiehlt sich im

Anfertigen aller Arten Strickwaren,
als Strümpfe, Kinderkittel, Jagdwesten u.

Gegengruß an den „Bullenbesitzer“.

Ha! sei begrüßt Du herrlichster von Allen!
Aus Deinem Auge blickt die Tiefe des Gemüts.
So strahlt die echte, wahre Bildung; ja man sieht's.
Ein lauter Jubelgruß soll Dir erschallen!

Noch klingt im Ohr Dein Lied. Ein wahrer Dichter
Mußt Du wohl sein; fürwahr Dir sind die Musen hold.
Ach wie entzückt der Dichtung Strom, wie flüßig Gold.
Ja Dir sind Göthe, Schiller nur Gelichter!

Erwach' Germania! Denk des großen Sohnes!
Auf ihn den Kämpfer für das Wahre, Schöne
Herbei nun zu den Stufen Deines Thrones!

O juble Vaterland! Sieh Deiner Söhne
Chor all voran strahlt seine hehre Lichtgestalt.
Horch, horch! wie es drum laut von Gau zu Gau erschallt:

Reelle Bedienung. Feste Preise. Garantiert Eingeschossene



Revolver Cal. 7 mm 6 Mk., Cal. 9 mm 9 Mk.
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm
8 Mk., Cal. 9 mm 12 Mk. — Doppeljagdkarabiner
von 25-35 Mk., einlauf. Jagdkarabiner
von 13-20 Mk. — Westentaschenschüss 4 Mk.
Püsch- u. Scheibenbüchsen von 15 Mk. an. —
Centralfeuer-Doppelflinten prima Qual. v. 30 Mk.
an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 16 Mk.
Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 500 Central-Hülsen 8 Mk. Zu jeder
Waffe 25 Patronen gratis. Packung umsonst. Umtausch kostenlos,
Catalog 64 Seiten stark gegen 50-Pfg.-Marken. — Schlagringe ohne
Spitzen 1 Mk., mit Spitzen 1.50 Mk. — Für jede Waffe übernehme ich
volle Garantie.

Deutsche Waffenfabrik
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine,
Berlin S.W. 12., Friedrich-Str. 213.

Georg Knaak,

Gelder

à 4-4 1/2% in allen Beträgen auf Pfandsicherheit, auf Schuldscheine, auf Zinsen, sowie Kausfretreite stets erhältlich durch das Hypothekengeschäft F. S. Lindle, Schw. Gmund, Aderstr. 368.

Ueber Sonntag u. Neujahr'sfest hochfeines

Bockbier

bei G. Wild z. Wilhelmshöhe.

Bruchleidende!

Schont Euren Körper, tragt nur das neuerfundene elastische

Gürtelbruchband ohne Feder,

gegen Nachahmung gesetzlich geschützt. Kein lästiger Druck, leicht und bequem, größte Sicherheit, das beste anatom. Bruchband der Welt. Leib- und Vorkleidbinden.

Ehrendiplom Breslau 1893.
In Neuenbürg am 5. Januar von 8-1 Uhr im Bären zu sprechen.
L. Vogelsch, Stuttgart.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Calw. à 25 P bei

W. Fich, Neuenbürg.
Chr. Boger, Calmbach.

Ulmerlose 3 Mk u. 1 Mk.
Reutlingerlose 2 Mk.
Laudenbacherlose 1 Mk.

Hauptgewinne 75000, 25000, 15000. Anteile an 100 Ulmer u Reutlinger 4 Mk. 2.40 versendet

A. Lang, Marktstr. 13.
Stuttgart.

Neujahrskarten

in größter Auswahl.
G. Nech.

Neuenbürg.
Einen gut erhaltenen

Handkaren

hat zu verkaufen
Zimmermeister Strecker.
Neuenbürg.

Eine kleine

Wohnung

hat bis 1. Februar zu vermieten
R. Silbereisen.

Luftschone

Schilachensteine

(genannt laue Vulkansteine).
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Siegelei Nissau bei Calw.

Für die Postboten.

Wer hat im lieben alten Jahr,
An strenge Pflicht gebunden,
Ob's sonnig-heiß, ob's stürmisch war,
Den Weg zu Euch gefunden?

Wer brachte Euch von fern und nah,
Oft noch zu später Stunde,
Viel Müd und Unglück, wie's geschah,
Prompt, schwarz auf weiß, die Kunde?

Wer schaffte Briefe ohne Zahl
Mit Pünktlichkeit zur Stelle,
Lam mit Paketen duzendmal
Zu Eures Hauses Schwelle?

Wer brachte mancher jungen Maid
Düster „viel tausend Küsse“
Dem Liebsten, der mit Herzeleid
Sein holdes Kind vermisse?

Ihr wisset wer. Und solche Müß'
Sollt unvergolten bleiben?
Ich hoff' und glaub', Ihr werdet sie
Nicht in den Sand heut' schreiben!

Bergeht nicht, wenn sich Alles freut
Beim Weihen und beim Roien,
Bergeht nicht, wenn sich's Jahr erneut,
Der Post geplagte Vaten!

Zum Jahreswechsel.

Verrauscht ist der bunte Reigen
Des Jahreslaufs mit Lust und Leid,
Und froher Hoffnung Sterne steigen
So tröstlich aus der Dunkelheit.

Habt Dank, — wie seid ihr schnell verschwunden,
Ihr Freuden, die das Jahr uns bot!
Fahr' hin — nun bist Du überwunden,
Du, dieses Jahres Müß' und Not!

Ein Tropfen ist in's Weltmeer gefallen,
ein Jahr in den Abgrund der Ewigkeit. Wie
groß, wie unabsehbar schien es im Anfang, wie
klein, wie flüchtig erscheint es heute! Wie im
Traume liegen sie hinter uns, die entschwundenen
Monde. Was wir Tage, Jahre, Ewigkeiten
heißen, ehe es kommt, nennen wir Augenblicke,
wenn es vorüber ist. Gedankenvoll bleiben wir
stehen und schauen auf den Weg zurück, von
wannen wir gekommen. Was liegt dazwischen?
Freuden, Seufzer, Thränen, Sorgen. Die Freu-
den sind genossen, die Seufzer verweht, die
Thränen getrocknet. Was aber ist Allen ge-
blieben? Das Gefühl schneller Ver-
gänglichkeit.

Wir denken heute zurück an die Tage unserer
Kindheit. Wie war doch da Alles anders. Eine
Hoffnung drängte die andere. Blüten lachten in
Fülle — ein leiser Hauch, sie fielen ab. Wir
wurden älter. Neue Wünsche erwachten in
unserer Brust, weitausschauende Pläne wurden
aufgebaut. Wie wenige dieser Voraussetzungen
haben sich erfüllt! Unser Mühen hatte oft
ganz andere Folgen, als die von ihm geforderten.
Viele erreichen allerdings ihre Absichten und
werden, was sie werden wollten. Wenn wir
aber Alles genau betrachten, so gewahren wir,
daß sie von besonderen Umständen auf besondere
Art begünstigt und oft gegen ihre Absichten zu
Dingen gebracht wurden, die nachher ihren Vor-
teil ausmachten; wir sehen, daß Verhältnisse
und Menschen zusammenwirkten, um sie zu be-
reichern, zu erheben, zu Macht und Ansehen zu
bringen. Es giebt geborene Lieblinge Fortuna's.
Wenn wir übrigens von der hohen Warte der
Berkunft, des gereiften Urteils und kühler
Ueberlegung auf den Weg zurückblicken, werden
wir unser Herz rein erhalten von Reid —

Noch keinen sah ich glücklich enden,
Auf den mit immer vollen Händen
Die Götter ihre Gaben streuen!" —

Was sollen wir thun angesichts des neuen
Jahres? Hoffen wir von der Zukunft nicht
mehr, als sie uns bieten kann durch Arbeit und
Tugend. Zählen wir mehr auf uns und auf
den Segen von oben, als auf den Beistand
Anderer! Rechnen wir nicht auf einen glück-
lichen Zufall, nicht auf das blinde Ungesähr.
Je mehr wir uns auf uns selbst verlassen
können, desto freier sind wir. Fürchten wir
aber auch nicht zu viel. Die Vorkehrung geht
mit uns durch alle Zukunft. Sollten wir ver-
zweifeln, wenn die Sonne untergeht? Lächelt
nicht jenseits der Nacht wieder ein Tag? Wü-
nschen wir aber auch nicht zu viel. Was uns
heute wünschenswert erscheint, können wir morgen
hassen müssen. In einer Stunde stehen oft
Ruhe, Ehre, Lebensfrieden auf dem Spiel. Kein
Tag gleicht dem andern, jeder hat seine neuen
Erscheinungen. Huldigen wir nie blindlings dem
äußern Erfolg! Halten wir uns lieber an das
Unverlierbare. Glücklich soll der Mensch sein!
Lernen wir also die Kunst, glücklich zu werden.
Der Weise bedarf wenig, um zufrieden zu sein.
Wer es aber einmal so weit gebracht, was frägt
er nach Tonnen Goldes! Nicht Derjenige ist
reich, der viel besitzt, sondern Derjenige, der
arm an Bedürfnissen; je mehr der Mensch wert
ist, um so weniger hängt er an Neugierlichkeiten.
Das Glück des Lebens besteht nicht darin, täglich
nach neuen Zielen zu ringen, sondern darin, den
gegebenen Verhältnissen ihre gute Seite abzu-
gewinnen. Verschmähnen wir also nie den reinen
Genuß des Tages; misachten wir nie das Gute,
in dessen Besitz wir bereits sind.

Wie an Freuden, so wird es auch an
Sorgen nicht fehlen im neuen Jahre. Wer
hätte im scheidenden nicht seinen Tag der Sorge
gehabt? Den Einen drücken ökonomische Ver-
legenheiten, den Andern die Lasten des Standes
oder Berufes, den Dritten Leiden des Körpers

oder der Seele. Rennet nur Einen, der voll-
kommen sorgenfrei wäre! Sorgen wir, aber
sorgen wir nicht zu viel! Es ist genug, daß
jeder Tag seine eigene Plage habe.

Das Schicksal läßt sich nichts abtrotzen,
aber viel können wir erringen durch Fleiß, Ge-
duld und Ausdauer. Halten wir darum die
Zeit sorgsam zu Rate; sie ist der Stoff, aus
dem unser Dasein besteht. Ernste Thätigkeit
söhnt zuletzt immer wieder mit dem Leben aus.
Suchen wir dabei stets die goldene Mittelstraße;
lassen wir uns nie von Leidenschaften beherrschen,
bewahren wir auch im Sturm den Gleichmut
der Seele und die Macht über uns selbst!
Folgen wir nie blindlings dem Triebe des
Herzens, nie dem Verstand allein; lassen wir
unser Urteil nie ohne Liebe, unsere Liebe nie
ohne Urteil sein. Trachten wir darnach, auch
Anderer glücklich zu machen; das Glück, das wir
ihnen bereiten, strömt immer wieder auf uns
zurück. Seien wir gerecht gegen Jedermann!
Geben wir dem Staate, was des Staates und
Gott, was Gottes ist. Verschließen wir uns
auch niemals den hohen Kulturaufgaben der
Gegenwart; ehren wir vor Allem die Menschen-
würde, und betrachten wir stets Denjenigen
als unsern Nächsten, der unserer Hilfe am
dringendsten bedarf. Beurteilen wir die Menschen
nach ihrem wahren Wert und achten und
fördern wir das Gute, wo wir es finden —

Sei ein Denker oder Dichter, form in Erzen oder Stein,
Vor dem ew'gen Weltensrichter sollst du Mensch vor
Allem sein!

Treu bewahre im Gemüte und beschirme früh und spät
Alles Gute, Edle, Schöne, das auf deinem Wege steht!

Und nun, was wünschen wir unseren freund-
lichen Vetern zum neuen Jahre? Nicht Berge
von Silber und Gold, nicht hohe Würden und
klangvolle Titel, wohl aber Gesundheit, Mut,
Schaffensfreudigkeit, Frieden am häuslichen Herd
und lohnende Arbeit. Alles Andere giebt sich
dann von selbst. Nur unverzagt und unver-
droffen —

Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag thu' edlich deine Pflicht,
Und für den Abend laß den Himmel sorgen
Der Weisheit schickt, Gewiß und Sonnenlicht.

Damit Allen herzlich Glück
zum neuen Jahr!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Dez. Wie anderwärts
so hat sich auch hier und in der ganzen Um-
gebung die böse Influenza-Epidemie mehr
und mehr verbreitet, so daß der Krankenstand
in dem zur Neige gehenden Jahr ein überaus
großer ist; von überall hört man Klagen über
„Küsten“, „Atemnot“, „Schonupfen“, „Kopfschmerz“,
„Gliederschmerzen“ und sonstige Erscheinungen,
von denen bald keine Familie mehr ganz ver-
schont ist. Die oft nebelige, nasskalte, rasch
wechselnde Bitterung der letzten Wochen hat
dieser heimtückischen Krankheit Thür und Thor
geöffnet. Hoffen wir, daß die nun seit 2 Tagen
eingetretene klare, tagsüber sonnige Bitterung
eine Zeit lang anhält; sie wird gewiß wieder
einen günstigeren Einfluß auf die Gesundheits-
verhältnisse ausüben.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dez. Zu dem gestern von
einer hiesigen Korrespondenz verbreiteten De-
menti betreffs der Kanzlerkrisis und betreffs
der Meinungsverschiedenheiten zwischen Caprivi
und dem preussischen Staatsministerium wird
uns von berufener Seite erklärt, daß eine
Kanzlerkrisis überhaupt nie bestanden und daß
der preussische Ministerpräsident niemals daran
gedacht habe, sich in Gegensatz zur Politik des
Königs zu setzen und daß das Staatsministerium
die Reichspolitik des Reichskanzlers rückhaltlos
unterstütze.

Berlin, 28. Dez. In gewissen Kreisen
hört man nicht auf, höchst geheimnisvoll von
einer Kanzlerkrisis oder doch von einer
ernsten Erschütterung der Stellung des Grafen
Caprivi zu erzählen. Bald wird ein hoher
Militär als der Nachfolger des jetzigen Reichs-
kanzlers genannt, bald wird der preussische
Finanzminister Dr. Riquel als der „kommende

Mann“ bezeichnet. Da diese Gerüchte plötzlich auf
den verschiedensten Seiten auftauchen und von in-
und ausländischen Blättern, die anscheinend in
keinem Zusammenhang mit einander stehen, ver-
breitet werden, so könnte man wohl auf die Vermu-
tung kommen, daß diesen Ausstreunungen bestimmte
Thatsachen zu Grunde liegen und daß es sich
um mehr als politischen Klatsch oder tendenziöse
Erfindungen handelt. Wie man erfährt, gehen
diese Gerüchte, so verschiedenartig ihr Ursprung
auch erscheint, samt und sonders von einer Stelle
aus. Es ist wohl gerechtfertigt, wenn wir
gegenüber diesen Ausstreunungen ein grundsätz-
liches Mißtrauen empfehlen.

Aus Berlin, 26. Dez., wird geschrieben:
Die seit 1870 innerhalb und außerhalb des
Reichstags angestrebte Reform des Militär-
strafverfahrens beabsichtigen verschiedene
Parteien, u. a. auch die nationalliberale, bald
nach Wiederbeginn der Reichstagsitzungen in
Form eines Antrags in Erinnerung zu bringen.
Man darf die zuversichtliche Erwartung hegen,
daß alsdann die Regierung diesem Wunsche eine
entgegenkommendere Haltung bezeigt und Graf
Caprivi nicht wieder mit dem bei der letzten
Erörterung des Themas im Reichstag geäußerten
Hinweise v. tröstet: es lasse sich bei dem jetzigen
Verfahren ganz gut leben. Kriegsminister v.
Bronsart soll nämlich fest entschlossen sein, die
unter seinen Vorgängern unvollendet gebliebene
Reform zu Ende zu führen, und es ver-
lautet, daß mit allem Eifer an dem Entwurf
gearbeitet werde. Natürlich beansprucht die
Fertigstellung noch geraume Zeit; aber es
wäre schon befriedigend, erklärte die Regier-
ung zunächst ihr grundsätzliches Einverständnis
mit den Forderungen auf Oeffentlichkeit und
Mündlichkeit des Hauptverfahrens.

Berlin, 28. Dez. Der Kultusminister
hat sich dahin ausgesprochen, daß gegen die Be-
schäftigung der Kandidaten der Theologie an
Volks- und Bürgerschulen, sofern die vorchrifts-
mäßige lehramtliche Prüfung abgelegt ist, keine
Bedenken bestehen; dagegen sei es unzulässig,
den Kandidaten der Theologie, welche die Prü-
fung nicht bestanden haben, die Lehrthätigkeit an
den Volks- und Bürgerschulen zu gestatten.

Berlin, 28. Dez. Die Ausnahmebestim-
mungen betreffs der Sonntagsruhe in den
gewerblichen Anlagen werden nach Anhörung
der beteiligten Gruppe 3 der Gewerbestatistik
demnächst dem Bundesrate zugehen. Zum Zweck
der Entgegennahme diesbezüglicher Wünsche von
Industriellen und Arbeitern wird die Gruppe 5
der Gewerbestatistik in der 2. Hälfte des Januar
in Berlin Konferenzen abhalten.

Berlin, 29. Dezbr. Aus dem Dorfe
Malchow wird ein Mord gemeldet. Infolge
eines Streites beim Kartenspiel erschach gestern
abend der Milchverkäufer Lehmann den Sohn
des Gastwirts Bartels.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dezbr. Aus Baden
wird uns unterm 27. Dezbr. geschrieben: Die
nunmehr beendete Viehzählung illustriert in
ihrem Zahlenergebnis so recht anschaulich die
Nothlage, in welcher sich unsere Landwirte in-
folge der großen Futternot des letzten Jahres
befunden haben und teilweise noch befinden.
Der Viehbestand hat überall, in der einen
Gegend mehr, in der andern weniger, eine ganz
bedeutende Reduktion erfahren, die mitunter
bis zu 40 Prozent des früheren Bestandes be-
trägt. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis
unsere Viehbesitzer, insbesondere die kleineren,
den Schaden, welchen sie im Sommer 1893 er-
litten, verschmerzt haben werden.

Stuttgart, 19. Dez. An den Schluß
der gestrigen Vorstellung und Fütterung der
Tiere in der Menagerie Ehlbeck reichte
sich die Tötung eines jungen Bären im
Alter von etwa 5 Jahren; er hatte durch Bös-
artigkeit sein Leben verwirrt. Das Schauspiel,
dem ein sehr zahlreiches Publikum bewohnte,
war in der Art vorbereitet, daß der Todes-
kandidat, am Halse gefesselt, in ein enges Trans-
portkäfig verpackt worden war. Hinter dem
Käfig war zur Vorsorge eine Bretterwand auf-
gerichtet; hinter dieser wieder befand sich ein



hohler Raum, der schließlich von einer kräftigen Mauer als Kugelfang begrenzt wurde. Der erste Schuß, mit Mauerartillerie, ging in den Hals des Tieres; der zweite Schuß, der sich als nötig erwies, ging „auf's Blatt“ und in die Brust; allein nach etwa einer Viertelstunde zeigte sich ein dritter Schuß erforderlich; er traf durch den Hals in den Kopf. Jetzt war der Bär tot; er wurde an den Beinen zusammengebunden, nach Baidmannsdart an eine Stange gehängt und so von den 4 Matrosen nach der Seegegensicht Birtschast getragen. Hier wurde das Tier ausgeweidet und die Leber, noch warm, für Leberespagnen zubereitet. Dann gab es bald auch Rippchen, Coteletts, Schlegelbraten, Ragout. Mit Zuthat von etwas Champagner wird das Festessen heute fortgesetzt.

Telegramme an den Enzthäler.

Hd. Berlin, 29. Dez. Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß gestern nach Entgegennahme der Vorträge des Reichskanzlers, des Finanzministers und des Kriegsministers der Kaiser über die im Reichstage zu befolgende Politik Beschluß gefaßt hat. Danach wird der Reichskanzler im Einverständnis mit dem Finanzminister sich begnügen, die Deckung für die Militärvorlage zu erlangen und seine ganze Kraft auf die Durchbringung des russischen Handelsvertrags konzentrieren. Da der Finanzminister angesichts der oppositionellen Stellung der Konservativen nicht abgeneigt ist, die Finanzreform auf eine spätere Session zu vertagen, würde der Reichskanzler auf die Gegnerschaft der Konservativen gegen den Handelsvertrag keinen zu großen Wert zu legen haben.

Berlin, 29. Dez. Die „Nat. Ztg.“ fordert in einem bemerkenswerten Leitartikel die Regierung auf, sich gegen die Feinde des russischen Handelsvertrags klar zu machen. Vor allem müsse im Interesse der Einheitlichkeit der Regierungsvertretung gefordert werden, daß alle politischen Beamten, Landräte und Regierungspräsidenten aus dem Bund der Landwirte treten. Die stillschweigende Billigung der maßlosen Angriffe auf die Regierung durch die Mitgliedschaft sei unvereinbar mit den Pflichten der politischen Beamten.

Berlin, 29. Dezbr. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über das Hinterland von Kamerun hat zwar noch nicht zu einem positiven Ergebnis geführt, doch ist ein beide Teile befriedigendes Ende der Konferenz bestimmt zu erwarten.

Berlin, 29. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung beider Häuser des preussischen Landtags zum 16. Januar.

Berlin, 29. Dez. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Botschafter Graf Solms ist seinem Antrage gemäß von dem Posten in Rom abberufen und in den Ruhestand versetzt worden. Der Kaiser schenkte dem Botschafter anlässlich dessen Ausscheidens aus dem Reichsdienst seine Marmorbüste.

Berlin, 29. Dezbr. Der württemb. Major Marchtaler (vom Infanterie-Regt. Alt-Württemberg Nr. 121) ist zur Dienstleistung ins Militärkabinett des Kaisers einberufen worden.

Amsterdam, 29. Dez. Nach heutiger Feststellung sind infolge eines dicken Nebels gestern Abend hier etwa 80 Personen ins Wasser gefallen; 20 davon sind ertrunken; mehrere werden noch vermißt.

Rom, 29. Dez. Das offizielle Armeeblatt „Esercito“ weiß zu berichten, daß fast alle Großmächte im Frühjahr große Manöver veranstalten werden. Es sieht hierin eine Kriegsgefahr, da von einem größeren Manöver zum Kriege nur einer kleiner Schritt sei. Der „Esercito“ weist sodann auf die wahrhaft alarmierende Verstärkung der französischen Grenztruppen hin; auf jeden italienischen Soldaten kämen acht Franzosen.

Fernisches.

Grippe. Influenza.

Als Grippe bezeichnen wir einen epidemisch auftretenden akuten Bronchialkatarrh, an welchem die Schleimhaut der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, des Darmkanals theilnimmt, und welcher mit einem tiefen Ergriffensein des Allgemeinbefindens, fast wie beim Typhus, so daß er zuweilen mit diesem verwechselt werden könnte, verbunden ist.

Die Kranken klagen gleich von Anfang an über große Mattigkeit, Schwäche und Abgeschlagenheit in den Gliedern, Eingenommenheit des Kopfes, Schmerzen im Nacken und in den tiefen Muskeln, Frösteln mit darauf folgender Hitze; der Schlaf ist unruhig, von erschreckenden Träumen und Delirien unterbrochen. Erst allmählig entwickeln sich die Zeichen des Bronchialkatarrhes: trockener Husten, Pfeifen und Schnurren in der Brust, welche aber meistens von den Symptomen eines gleichzeitigen Darmkatarrhs begleitet zu sein pflegen: Appetitlosigkeit, fadem Geschmack, belegter, trockener und rissiger Zunge, Empfindlichkeit der Magenregion mit Verstopfung oder schmerzhafter Diarrhöe. Die Atmung ist beeinträchtigt, die Stimme heiser, mit Schmerz im Kehlkopf und längs des Brustbeins. Der Schnupfen stellt sich reichlich ein, Schwindel, Sausen und Klingeln in den Ohren, die Augen matt und eingefallen. Das Fieber ist bisweilen heftig, unter Nachlaß der Erscheinungen des Morgens, der Puls ziemlich beschleunigt, voll und hart, im Ganzen aber veränderlich.

Nachdem sich die Krankheit auf diese Weise zwei und mehrere Wochen hingezogen, mäßigt sich das Fieber, der Husten wird feucht, der Auswurf leichter und reichlicher, der Jungschlag verschwindet allmählig, und unter reichlichen Schweissen, abgehendem Horn und öfters auch unter Durchfall geht die Krankheit ihrer Entscheidung entgegen. Aber noch Wochen lang oft bleibt eine außerordentliche Schwäche zurück, so daß sich der Kranke nur schwer von seiner Niederlage erholen kann. Das Gesicht bleibt noch blaß und leidend, das Hüfteln dauert auch noch fort, die Stimme ist matt und klanglos und selbst die Verdauung noch längere Zeit eine schwache, weshalb namentlich ältere und schwächliche Personen, die nichts zuzusetzen gehabt haben, um so viel mehr Zeit mit ihrer Konvalescenz zubringen.

In den meisten Fällen wohl pflegt die Krankheit in Genesung überzugehen, aber für Kinder und Greise, sowie für solche, die keine ganz gesunde Lunge haben, ist sie immer gefährlich, und in hochgradigen Fällen ist die Prognose immer zweifelhaft zu stellen wegen des leichtmöglichen Ueberganges in capilläre Bronchitis oder Lungenentzündung oder akutes Lungenödem.

Durch die so lange Konvalescenz unterscheidet sich die Grippe vom gewöhnlichen Bron-

chialkatarrh; am leichtesten kann sie, wie schon oben bemerkt, mit Typhus verwechselt werden, und in der That geht sie auch in manchen Epidemien in denselben über.

Die Grippe ist, wie wir oben gesehen haben, gar keine so gefahrlose Krankheit, und es ist daher nur der wohlgemeinte Rat zu geben, daß der Kranke sich des Beirates eines Arztes bediene.

Das Welt-Ende nach Falb. Rudolf Falb hat in einem Vortrage, den er dieser Tage über „Weltentstehung und Weltuntergang“ in Leipzig gehalten hat, die Ansicht geäußert, unserer Erde drohe eine große von dem im Jahre 1866 entdeckten Kometen, der als Revolutionär das Universum, ohne sich an bestimmte Bahnen und Regeln zu binden, durchsaut. Im Jahre 1899 erscheint dieser Komet wieder, und müsse astronomischen Berechnungen nach alsdann mit der Erde zusammenstoßen. Nach Falbs Berechnung ist dieser Tag des Weltunterganges der 1. November 1899, ein Termin, der sich höchstens um einen oder zwei Tage verschieben könne. Sollte der Zusammenstoß die Katastrophe nicht herbeiführen, so werden wir nach Prof. Falbs Versicherung ein Naturspiel erleben, wie es noch nicht dagewesen: einen Sternschnuppenfall gleich einem Schneefall, der in der Zeit vom 13. bis 15. November 1899, Morgens zwischen 2 bis 5 Uhr, mit Bestimmtheit eintreten wird. — Die „Straßb. Post“ berichtet hierüber in folgender lakonischer Kürze: Der Welt-Ende dämmert ewig neu heraus — wenigstens meint der „Wetterkundige“ Rudolf Falb, daß die Erde am 15. November 1899 mit einem hervorragenden Weltkometen, dem Kometen von 1866, zusammenstoßen, der ohne Ziel und Bahn das All durchstreife. Wer denkt da nicht an die thörichten Witze, die vor dem Erscheinen des Donatikanischen Kometen 1858 gemacht wurden. Wie köstlich stüfte damals der „Kladderadatsch“ die „zerkometete“ Erde wieder zusammen! Petersburg neben Paris, Konstantinopel neben New-York u. s. w. 1899 wird es vielleicht noch toller — fin de siècle!

(Ein Hindernis.) A.: 's Telephon is doch eigentlich noch e' recht unvollkommene Erfindung — mer laan net recht reden! — B.: „Worum kannst Du net recht reden?“ — A.: „No, hat mer doch de Händ' net frei!“

(Gesellschafts-Astronomie.) „Kennen Sie diese lebenswürdige junge Dame da drüben?“ — „O ja. Ich treffe mit ihr jeden Donnerstag in einer Gesellschaft zusammen!“ — „Aha, verstehe — Ihr Jourfixieren!“

Einem Unverstandenen.

Wenn Du Dich unverstanden fühlst, Klag' doch zu reich die Welt nicht an, Erst prüfe Dich und denke d'ran, Ob Du nicht unverständlich bist.

Einladung zum Abonnement.

Anlässlich des Quartalwechsels erlauben wir uns zum Abonnement freundlichst einzuladen. Im kommenden Jahr stehen Ereignisse von hoher politischer Bedeutung bevor; im Reichstag handelt es sich um die Wirtschaftspolitik und die Steuerfragen. Die Verhandlungen und Entscheidungen darüber werden von großem öffentlichen Interesse sein.

Der Enzthäler wird auch künftig über alle wichtigeren Vorkommnisse ebenso rasche und wahrheitsgetreue Mittheilung machen als größere Zeitungen, was ihm durch einen ausgedehnten Nachrichten- und Depeschendienst möglich gemacht wird.

Wir bringen diese vermehrte Opfer, in der Hoffnung, daß wir durch eine stets wachsende Leserszahl dafür entschädigt werden.

Im Uebrigen beziehen wir uns auf unsere früheren Erklärungen und bitten die seitherigen Freunde unseres Blattes um gen. Weiterempfehlung.

Für den „Unterhaltenden Teil“ haben wir das Abdruckrecht der Novelle des beliebten Schriftstellers Reinhold Ortman „In den Höllengrund“ erworben, mit welcher in Nr. 1 begonnen wird.

Für Bekanntmachungen aller Art eignet sich der Enzthäler als meistgelesenes Blatt im Oberamtsbezirk besonders, es ist den Anzeigen in unserm Blatt erfahrungsgemäß der beste Erfolg gesichert.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.